

2. Dr. Otto Adalbert Hoffmann, der Steinsaal des Alterthums museums, zu Metz. Metz 1889.

Der Lorrain'sche französische Katalog des Metzter Alterthums-Museums vom Jahre 1874 ist nunmehr durch einen deutschen ersetzt worden. Den Anlass dazu bot die im September 1889 in Metz tagende Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine, deren Theilnehmern man einen vollständigen deutschen Führer durch das Museum an die Hand geben wollte. Die Erwerbungen des Museums seit dem Jahre 1874 umfassen weit über 100 Nummern, darunter sehr wichtige Stücke (z. B. die Funde von Sablon). Die mühevollen Arbeit übernahm Dr. Hoffmann in Metz und führte sie in Anschauung der kurzen Frist, die ihm zu Gebote stand, in aner kennenswerther Weise aus. In dem Vorzimmer sind in 4 Schränken die verschiedenen Arten von Gefässen, Amphoren, Schalen, Becher, Urnen, Gläser, Fläschchen, ferner kleinere Skulpturen, Figürchen u. s. w. untergebracht; auch eine Anzahl kleinerer in den Hauptsaal gehöriger Altarfragmente mit Inschriften. Die griechisch-etruskischen Gefässe in Schrank I entstammen der Sammlung Campana, welche die französische Regierung erstand und theils dem Louvre, theils einzelnen Provinzialmuseen überwies. Auch der Hauptsaal enthält Skulpturen aus jener Sammlung. Die Mehrzahl der Stücke in Schrank II entstammen dem grossen Funde von Dieulouard bei Nancy, andere wurden in Sablon, an der Lunette d'Arçon und in Bettingen gefunden. Der Hauptsaal enthält ausser einigen Gypsabgüssen (meist Geschenken der französischen Regierung) und mittelalterlichen bezw. neuzeitlichen Denkmälern, die Seite 82 ff. zusammengestellt sind (Nr. 400—695), die gallo-römischen Alterthümer, den Hauptschatz des Metzter Museums, Was die Inschriften anlangt, so hatte der Verfasser eine gute Stütze an früheren Publikationen, besonders der Epigraphie de la Moselle von Robert. Die wichtigste Litteratur ist bei den einzelnen Stücken angegeben. Einige Inschriften sind nach eigenen Abschriften des Verfassers clichirt worden. Ob aber der Buchstabencharakter — und darauf kommt es doch bei dieser Art von Reproduktion hauptsächlich an — treu wiedergegeben ist, möchte ich bezweifeln. Wenigstens stieg mir dies Bedenken auf, als ich die Abschrift von Nr. 87 mit der Heliogravüre bei Robert Cagnat Epigr. de la Moselle II pl. VI 3 verglich. Zudem gewinnt man kein richtiges Bild der Inschriftfläche, da der Text der Inschriften — wohl der Raumersparniss wegen — meist fortlaufend gegeben ist und die einzelnen Zeilen nur durch Striche getrennt sind. Das rein archäologische scheint den Verfasser mehr interessirt zu haben. So bespricht er besonders ausführlich und klar die Hauptnummer des Metzter Museums, die römische Siegestsäule von Merten (Nr. 294), welche er auch zum Gegenstand eines besonderen Aufsatzes im ersten Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Alterthumskunde gemacht

hat. Das Denkmal bestand aus 71 Bruchstücken, welche der Bildhauer Dujardin in 4 Gruppen zusammengestellt und, so weit es thunlich war, ergänzt hat. Der Verfasser entscheidet sich für die historische Deutung des Denkmals, welche in dem Reiter einen römischen Kaiser oder Feldherrn sieht, der über einen niedergeworfenen Feind (Germanen oder Gallier) triumphirt. Er deutet den Reiter auf Maximianus Herculus (285—305), welcher die grossen Bauernaufstände in Gallien und am Rhein siegreich zu Boden schlug. Da die Germanen die Aufstände zu Einfällen in das römische Gebiet benutzten, überschritt Maximian zweimal den Rhein, um die Rebellen zu strafen. Diese Züge würden das zahlreiche Vorkommen der Gigantensäule in Süddeutschland erklären. Vgl. dagegen H e t t n e r im Korrespondenzblatt der Westd. Zeitschr. 1889, p. 253. Die Mertener Säule scheint das Vorbild für die zahlreichen kleineren und primitiveren Nachbildungen zu sein, welche sich von der Bretagne bis nach Süddeutschland hinein gefunden haben. — Ueber Nr. 6 (Kopf des Apollo Kitharoedos) hat der Verfasser auch im Philologus N. F. I p. 678 gehandelt. (Vgl. dazu auch Nr. 337 und Möller im Korr. Bl. der Westd. Zeitschr. III n. 2.) Was den Metzser Mütterstein (Katalog Nr. 165) angeht, so stimme ich dem Verfasser bei, dass die Gesichter der — im übrigen gar nicht schlecht ausgeführten — Göttergestalten in christlicher Zeit abgemeisselt worden sind (ebenso an Nr. 11 und 40). Das Denkmal ist, wie ich mich persönlich überzeugt habe, noch ziemlich gut erhalten, die Lesart **MAIL ABVS** (nicht **MATRABVS**) unzweifelhaft (vgl. Bonn. Jahrb. 83 p. 13). — An der linken Seite des Grabsteins Nr. 29 finden sich die Umrisse einer *ascia*. Der Verfasser bemerkt dazu: „Wo dieses Todtenbeil an Grabsteinen erscheint, besagt es, dass das Grab ein frisches, noch nicht benutztes war“ und verweist auf die Grablegung Christi Evang. Luc. 23, 53: „und legte ihn in ein gehauenes Grab, darinnen Niemand je gelegeet war“. Im griechischen Text heisst es *ἐν μνήματι λαξευτῷ*, in der Vulgata 'in monumento exciso'. Ob dies aber die richtige unter den mannigfachen Deutungen ist, muss vorderhand noch dahingestellt bleiben.

Max Ihm.

3. René Cagnat, Cours d'épigraphie latine. Deuxième édition entièrement refondue et accompagnée de planches et de figures. Paris (E. Thorin) 1889. 8° XXVI u. 437 S. Preis 12 fcs.

Den *Cours élémentaire d'épigraphie latine*, welchen der verdiente französische Epigraphiker 1884 und 1885 in 'Bulletin épigraphique' veröffentlichte, hat die jetzt erschienene zweite Auflage wesentlich umgestaltet. Der Umfang des Werkes ist auf das Doppelte gewachsen. Die allgemeine Anlage ist nicht verändert; der zweite und dritte Theil der jetzigen Auflage (Des éléments communs aux différentes classes d'inscrip-